Nummer 65. | Düsseldorfer | 1. Jahrgang.

# Bürger-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1866a.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. | Samstag, den 2. April 1892. | Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Die
„Düsseldorfer Bürger-Zeitung"
erscheint täglich in großem Format
und kostet
incl. der Sonntags-Gratisbeilage:
„Illustrirte Familien-Zeitung"
monatlich 50 Pfg.

## Deutscher Reichstag.

208. Sitzung vom 31. März 1892. 12 Uhr.

Am Ministertisch: v. Boetticher, v. Maltzahn.

Ohne Debatte erledigte das Haus in dritter Lesung die von den Abgg. Möller und Röficke beantragte Novelle zum Unfallversicherungsgesetze, das Gesetz über den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen, den Nachtragsetat (strategische Reisen) und das Gesetz betr. Vergütung des Cacaozolles bei Ausfuhr von Cacaowaaren.

Der Antrag Auer betr. Uebernahme der Verwaltung und des Eigenthums des Apothekerwesens durch das Reich wurde abgelehnt.

Es folgt die Wahl von 6 Reichstags-Mitgliedern zu der Kommission für Arbeiterstatistik. Auf Antrag Ballestrem werden durch Zuruf gewählt die Abgg. Biehl, Hartmann, Hirsch, Hitze, Schippel und Siegle. Auch stimmte das Haus dem weiteren Antrage Graf Ballestrem's zu: Den Präsidenten zu ermächtigen, bis zum Wiederzusammentritt des Hauses den Mitgliedern den Austritt aus der Kommission zu gestatten und an ihrer Stelle andere in die Kommission zu berufen.

Auf der Tagesordnung stand dann die dritte Lesung der Vorlage, betr. Unterstützung der Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften.

Abg. Gamp (Rp.) bemängelte den Vertheilungsmaßstab. Der ortsübliche Tagelohn sei eine zweckmäßige Grundlage nur für solche Arbeiter, die ihn dauernd bezögen. Seine Freunde würden gegen den Entwurf, wie er in der 2. Lesung beschlossen sei, stimmen, und er bitte den Bundesrath, diese Beschlüsse nicht anzunehmen.

Staatssekretär v. Boetticher erklärte, er sei zu seinem Bedauern nicht in der Lage, eine bestimmte Erklärung über die Stellung des Bundesraths zu den Beschlüssen des Hauses zweiter Lesung zu geben. Der Finanzminister eines größeren Staates habe ihm mitgetheilt, daß nach den vom Reichstage beschlossenen Unterstützungssätzen sich eine jährliche Mehrbelastung von 1,000,000 M. ergeben würde. Allerdings könne er auch sagen, daß die Regierungen geneigt sein würden, die Sätze zu erhöhen. Er glaube aber voraussehen zu können, daß die verbündeten Regierungen keinesfalls die hohen, vom Reichstage beschlossenen Sätze würden acceptiren können.

Abg. Hahn (k.) wendete sich lebhaft gegen den Abg. Gamp; er könne es nicht verstehen, wie Angesichts einstimmigen Beschlusses in der Kommission und fast einstimmiger Annahme in der zweiten Lesung ein Mitglied des Hauses die Regierungen auffordern könne, solchen Beschlüssen nicht zuzustimmen.

Abg. Singer (Soz.) pflichtete dem durchaus bei unter dem Hinzufügen, man werde es im Volke absolut nicht verstehen, wenn Angesichts eines so außerordentlich hohen Gesammtetats die Regierungen sich weigern wollen, einer verhältnißmäßig so geringen Mehrausgabe, welche von fast dem gesammten Reichstage für ein zwingendes Erforderniß gehalten würde, zuzustimmen.

Staatssekretär v. Boetticher meinte, in den Zielen seien ja die Regierungen mit dem Reichstage einig, nur nicht in Bezug auf das Maß. Es dürfe hieraus keine zu große finanzielle Belastung für das Reich eintreten.

Abg. Huene (Ctr.) erklärte, seine Freunde hielten das in der Regierungsvorlage Vorgeschlagene für absolut unzulänglich und würden für die Beschlüsse zweiter Lesung stimmen.

Abg. v. Unruhe-Bomst (Rp.) erklärte, er und ein Theil seiner Freunde erkennten im Gegensatze zu ihrem Fraktionsgenossen Gamp einen Nothstand, dem abgeholfen werden müsse, an und würden für das Gesetz in der Fassung zweiter Lesung stimmen.

Nachdem Abg. Gamp nochmals gegen die Genehmigung gesprochen, bemerkte

Abg. Schrader (f.): er wolle auf die Ausführungen des Abg. Gamp nicht weiter eingehen; jedenfalls werde derselbe die Mehrheit des Hauses nicht zu seiner Auffassung bekehren, am Allerwenigsten bei der jetzigen Situation.

Abg. Buhl (nl.) sprach Namens seiner Partei ebenfalls lebhaft für Annahme des Entwurfs gemäß der zweiten Lesung, sowohl hinsichtlich der Höhe der Sätze, als auch betreffs der Gewährung der Unterstützung ohne Rücksicht auf das Bedürfnißmoment. Der Reichstag wolle aber nicht, daß diese Unterstützung den Charakter einer Armen-Unterstützung gewinne.

Nachdem Abg. Hartmann (k.) nochmals Annahme des Gesetzes befürwortet, wurde das Gesetz gegen vereinzelte Reichsparteiler in der Fassung der zweiten Lesung angenommen.

Einige noch auf der Tagesordnung stehende Petitionen wurden auf Antrag des Abgeordneten Metzer von derselben abgesetzt.

Präsident v. Levetzow gab sodann die übliche Uebersicht über den Verlauf der Session, bez. der Sitzungsperiode vom 17. November 1891 ab.

Nach dem üblichen Dankesaustausch zwischen dem Hause und dem Präsidenten v. Levetzow bezw. dem Präsidium ergreift das Wort

Staatssekretär v. Boetticher zur Verlesung der Kaiserlichen Botschaft, welche denselben zur Schließung der Session ermächtigt.

Mit dreimaligem Hoch der Anwesenden auf den Kaiser schloß die Sitzung.

Schluß 12 Uhr 50 Minuten.

## Preußischer Landtag.

(Herrenhaus.)

10. Sitzung vom 31. März, 12 Uhr.

Die Berathung des Staatshaushaltsetats wurde fortgesetzt mit dem Etat des Justizministeriums.

Frhr. v. Durant wies auf die Gefahren hin, welche die Zusammenhaft jugendlicher Verbrecher mit älteren Verbrechern für die ersteren mit sich bringe, und knüpft daran den Wunsch, daß für jugendliche Verbrecher möglichst die Einzelhaft durchgeführt werden möge.

Justizminister v. Schelling erklärte, daß Nichts versäumt werde, um eine Trennung der jugendlichen und älteren Verbrecher in den Gefängnissen durchzuführen. Die prinzipielle Einführung der Einzelhaft für jugendliche Verbrecher könne nur durch Reichsgesetze herbeigeführt werden.

Die Etats der Ministerien des Innern und der Landwirthschaft riefen wesentliche Diskussionen nicht hervor, desgleichen der Etat des Kultusministeriums. Das Etatgesetz wurde unverändert angenommen.

Es folgte die Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen der Kommunalverbände mit Militäranwärtern, welcher von der Kommission mehrfach verändert ist.

Das Gesetz wurde mit einigen von der Kommission im Einverständniß mit der der Regierung getroffenen Aenderungen en bloc angenommen.

Die Petition der Stadtverordnetenversammlung zu Merseburg mit dem Antrage um Anerkennung des selbstständigen und direkten Beschwerderechts der Stadtverordnetenversammlungen wurde zum Theil als durch die Verfügungen des Oberpräsidenten und Ministers erledigt erklärt, zum Theil durch Tagesordnung erledigt; weil die Stadtverordnetenversammlung nicht zur selbstständigen Beschwerdeführung berechtigt sei.

151 Gemeinden bitten um Gewährung eines Zuschusses zu denjenigen Kosten, welche den Stadt- und Landgemeinden aus der Durchführung der sogenannten sozialreformatorischen Gesetze, insbesondere des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erwachsen.

Die Petitionen wurden der Regierung als Material für die in Vorbereitung befindliche weitere Steuerreform überwiesen.

Die Petition des Daniel Lürig und Genossen in Köln, zum Schutze der heimischen Produktion auf den Eingang von ausländischem Kupfer einen Zoll zu legen, wurde der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen, soweit sie sich auf Einführung eines Zolles auf Rohkupfer bezieht.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. (Kleinere Vorlagen, Petitionen und Rechnungen.)

Schluß halb 4 Uhr.

(Abgeordnetenhaus.)

44. Sitzung vom 31. März, 12 Uhr.

Am Regierungstisch: Graf Eulenburg, Miquel.

Die Vorlage, betr. die Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens König Georg's stand zur zweiten Berathung. — Die Kommission hatte eine Aenderung der Vorlage dahin beschlossen, daß einfach die Aufhebung der Beschlagnahme ausgesprochen wird, während die Vorlage diese Aufhebung Königl. Verordnung vorbehalten wollte.

Referent der Kommission Abg. Dr. Krause (nl.) empfahl die Annahme der von der Kommission empfohlenen Fassung.

Der Gesetzentwurf wurde unverändert in der Kommissionsfassung angenommen.

In dritter Berathung wurden ohne Debatte die Gesetzentwürfe, betr. die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken und betr. die Errichtung eines Amtsgerichts in der Gemeinde Lechenich angenommen.

Es folgte die zweite Berathung des Gesetzentwurfs über die Gewährung von Reisekosten und Tagegeldern an die Mitglieder der Voreinschätzungs-Kommission, deren Festsetzung Königl. Verordnung überlassen bleiben soll.

Berichterstatter Abg. Roeren beantragte die unveränderte Annahme des Entwurfs.

Abg. v. Bockelberg (k.) beantragte: „Die Vorsitzenden und Mitglieder der Voreinschätzungs-Kommission erhalten keine Reisekosten und Tagegelder."

Abg. v. Rauchhaupt (k.) begründete diesen Antrag damit, daß es sich hier um Ehrenämter handelt und es ein Bruch mit dem bisherigen Prinzip wäre, für die Wahrnehmung dieser Aemter Gegenleistungen zu gewähren.

Unter Ablehnung des Antrages v. Bockelberg wurde der Gesetzentwurf nach dem Kommissionsantrag angenommen.

Die hierauf folgende Berathung der Sekundärbahn-Vorlage wurde nicht zu Ende geführt. Die Weiterberathung wurde auf Freitag 11 Uhr vertagt. Vorher dritte Berathung der Vorlage betr. den Welfenfonds und erste Lesung der Stolgebühren und Vorlagen.

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

* **Berlin,** 31. März. Der „Reichsanzeiger" schreibt: „Wie wir hören, ist es richtig, daß der Staatssekretär des Innern, Staatsminister von Bötticher, an allerhöchster Stelle die Entlassung aus den von ihm bekleideten Aemtern erbeten hat. Aber wir dürfen hinzufügen, das Se. Majestät der Kaiser und König das Gesuch in einem huldvollen Handschreiben abzulehnen geruht hat. Seine Majestät hat dem Minister den Wunsch zu erkennen gegeben, ihn in seinen derzeitigen Stellungen im Reich und in Preußen verbleiben zu sehen."

— Graf Zedlitz hat nach der „Nat.-Ztg." das ihm angebotene Oberpräsidium in Kassel abgelehnt.

— Dem Abgeordnetenhause ist heute der erwartete Nachtragsetat für das Gehalt des neu ernannten preußischen Ministerpräsidenten zugegangen. Er fordert 36,000 Mark Gehalt und 18,000 Mark an Repräsentationskosten für den Präsidenten des Staatsministeriums, ferner 18,000 Mark zur Miethung einer Dienstwohnung für ihn. Zur Ausstattung der letzteren werden als einmalige Ausgabe 60,000 Mark verlangt. Die Gesammtsumme, die nachträglich gefordert wird, beträgt demnach 132,000 Mark. Vorgesehen ist, wie erläutert wird, nur die Ausstattung einzelner Räume der Wohnung, wie Anschaffung von einigem Silbergeschirr, Tischzeug, Porzellan und Glas zu größeren Empfängen. Die Anschaffung des weiteren Mobilars bleibt bis zur Ueberweisung einer Dienstwohnung in einem fiskalischen Gebäude verschoben. — Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Nachtrags-Etat wird sicherlich zu einer umfangreichen und politisch bedeutungsvollen Debatte führen, etwa nach dem Zuschnitt einer ersten Lesung über den Staatshaushalt. Alle Parteien bereiten sich darauf vor, in eine Verhandlung über die innere politische Lage Preußens einzutreten. Man erwartet namentlich, daß die Konservativen und Ultramontanen ihrem Ingrimm über das Scheitern des Volksschulgesetzes auf der Rednertribüne Ausdruck geben werden, wie sie es bisher in ihren Organen gethan haben. Diese Verhandlung dürfte wohl noch vor der Osterverlagung stattfinden.

— Der dritte deutsche Kommandant von Helgoland ist soeben vom Kaiser ernannt worden. Der erste Kommandant war der kürzlich verstorbene Kapitän z. S. Geisler; als dessen Nachfolger war bisher Kapitän Herbing mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Kommandantur beauftragt; jetzt ist ein Admiral in der Person des Kontreadmirals Mensing „Commandant in Helgoland" geworden.

## Selbstgeopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt.

Von E. Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

VII.

„Madame, ein Herr wünscht seine Aufwartung zu machen!"

Frau de Courcy wendete das Gesicht dem alten Guillaume zu, der vor ihr stand und ihr auf silbernem Präsentirteller die Karte des Besuchers entgegenhielt.

„Robert Kolbe," las sie den in altdeutschen Lettern ausgeführten Namen halblaut von der Karte ab und in ihren Augen flackerte ein lebhaftes Interesse auf.

„Sie haben den Herrn in den Salon geführt?" sprach sie, sich aus ihrer nachlässigen Stellung aufrichtend. „Ich werde sogleich erscheinen. Und noch Eins, benachrichtigen Sie auch Fräulein Valentine, daß ihre Gegenwart im Salon gewünscht werde."

Der Diener verneigte sich und entfernte sich mit der einem Domestiken von alter Schule eigenen Geräuschlosigkeit.

Draußen vor der Thür aber verlangsamte sich sein Schritt und kopfschüttelnd murmelte er vor sich hin:

„Was ist da im Werke? So kenne ich unsere Madame nicht, seit sie in unser Haus kam. Kann sie sich täuschen lassen? Ist es möglich? Gott bewahre das unschuldsvolle Kind vor einem solchen Schicksal!"

Während dieses Monologs hatte er den Salon erreicht, wo er seinen Auftrag dem harrenden Besucher in förmlichster Weise ausrichtete.

In ihrem Boudoir saß indessen Valentine, die fleißigen Finger über die Stickerei gleiten lassend, welche zu der Mutter nahem Geburtstag bestimmt war, und dabei mit Madelaine, welche in dem Zimmer geschäftig waltete, plaudernd.

„O, Madelaine, wie lang mir der Abend ward und wie ich aufathmete, so leid mir der Mama Unwohlsein that, als sie mir sagte, daß wir vorzeitig aufbrechen müßten, ich kann es Dir gar nicht sagen," sprach das junge Mädchen eben. „Weißt Du denn noch nicht," fuhr sie plötzlich lebhafter fort, „wann Mama den ersten Empfangsabend in diesem Hause veranstalten wird? Nach den erhaltenen Einladungen sind wir doch schon Revanche schuldig —"

„Ach, theures Fräulein, ich kann ihre Ungeduld ja ganz und gar verstehen und wie es mich schmerzt, das liebe, kleine Herz so schwer an seinem Kummer tragen zu wissen!" rief die weichherzige Französin aus. „Aber, ach, die Hoffnung des Fräuleins dürfte sich so bald nicht verwirklichen. Eine alleinstehende Dame hat die Berechtigung, Rücksichten zu fordern —"

„Aber endlich wird Mama doch nicht mehr ausweichen können!" warf Valentine ungeduldig ein. „Die Familie Giesenau hatte bereits wiederholt Einladungen an uns ergehen lassen, als wir endlich derselben Folge leisteten. Madelaine, willst Du mir denn nicht beistehen und die Mama auszuforschen suchen?"

„Ob ich will? O, mein liebes Kind, ich will es ja gern, aber die Mama ist seit ihrer Hierherkunft seltsam verschlossen, vor Allem, sobald ich nur auf den Namen Giesenau zu sprechen komme. Sie scheint offenbar durch derlei Hinweisungen verletzt zu sein. Wenn sie am Ende gar den Umgang mit der Familie nicht wünschen sollte —"

„O, nein, nein, Madelaine, sage das nicht!" rief Valentine, von ihrem Sitz vor dem Stickrahmen aufspringend und die vertraute, ältere Dienerin bei der Hand erfassend. „Ich fühle, je länger die Trennung dauert, daß seit dem ersten Blick mich zu Hermann etwas hinzieht, das ich Dir in Worten nicht beschreiben kann, doch dem ich nicht zu widerstreiten vermag, nicht mit Aufgebot all meines Willens. Ich habe ihn so lieb, wie — wie —"

Zögernd hielt sie inne.

„Wie einen Mann, dem Sie für's Leben gern angehören möchten —"

„Für's Leben, — o, ja! Ich glaube, wenn ich je einen Bruder besessen hätte, ich würde ihn nicht lieber haben können, als wie ich Hermann liebe!"

Madelaine hatte eben eine Erwiderung auf den Lippen, als ein Klopfen an der Thür sie sich derselben zuwenden ließ. Der alte Guillaume überschritt die Schwelle, um die Botschaft seiner Herrin auszurichten.

„Ein Herr?" fragte Valentine, schlich interessirt. „Sie wissen seinen Namen nicht, Guillaume?"

„Doch, Fräulein," versetzte der Diener. „Die gnädige Frau befahlen mir, den Herrn Kolbe zu bitten, in den Salon zu treten."

Valentine's Stirn beschattete sich schnell und Guillaume beobachtete es mit sichtlicher Erleichterung.

„Wer ist das?" fragte Madelaine, als die Thür sich hinter dem Diener geschlossen hatte. „Nannten das Fräulein den Namen nicht in der Erzählung von dem Gesandtschaftsball?"

„Ja, Madelaine, es ist derselbe Herr, von dem ich Dir erzählt, der mir so schöne Worte sagte, bis die Signorina, vor der ich solchen Widerwillen empfand, mich von ihm befreite, daß ich ihr fast um diesen unbewußten Dienst meiner Abneigung wegen Abbitte leistete!"

„Und der kommt jetzt hierher? Fräulein, seien Sie auf Ihrer Hut! Nicht ohne Absichten geschieht sein Besuch hier!"

„Madelaine, ich verstehe Dich nicht!"

„Nun denn, mit deutlichen Worten, dieser Herr Kolbe wünscht Sie zu heirathen!"

„Mich — zu — heirathen!"

„Nun ja, weshalb denn nicht? Ihre Frau Mama gilt stadtbekannt für eine reiche Dame. Sie sind ihre einzige Tochter. Kennen Sie doch jetzt die Liebe auf den ersten Blick! O, ich müßte mich sehr täuschen, wenn meine Ahnung mich in diesem Falle betrügen würde!"

„O, Madelaine," rief Valentine, sich ängstlich an der Dienerin Arm klammernd, „so will ich ihn nicht sehen! Du mußt mich entschuldigen —"

„Was würde das nützen? Der Herr würde wiederkommen, wenn er nur einigermaßen Festigkeit besitzt. Nein, Fräulein müssen dem Unheil mit offener Stirn entgegentreten. Vielleicht irre ich mich ja auch —"

„Madelaine, ich fürchte mich fast —"

„O, ich thörichte alte Schwätzerin, daß ich meinen Gedanken Worten lieh!" Sehen wir schnell, ob Nichts an des Fräuleins Toilette in Unordnung ist, und dann ohne Zögern in den Salon!"

Und hier und dort ordnend über die äußerst einfache, aber deshalb um nichts weniger kostbare Toilette ihrer jungen Gebieterin huschend, machte Madelaine dem Schwanken des Mädchens ein schnelles Ende.

„Hm, hm," murmelte sie, allein, vor sich hin, „ich muß doch, wenn er geht, einen Blick von diesem Herrn erhaschen, vor dem das Kind eine solche eigenartige Abneigung empfindet. Nun, noch ist die Madelaine da, um ihre Augen offen zu halten, wenn, wie aus dem Wunsche, daß das Fräulein im Salon erscheine, hervorgeht, die Mutter in ihrer beständigen Schwermuth sich täuschen lassen sollte. Ich muß sie nur noch warnen, daß sie nicht einmal Guillaume gegenüber ein Wort über die stille Neigung, welche sie in ihrem Herzen trägt, fallen läßt. Solche Geheimnisse bedürfen keiner Mitwisser. Wir Französinnen kennen das!" beendete sie selbstgefällig ihr Gespräch.

Im Salon fand eine so förmliche Unterhaltung statt, wie sich eine solche nur denken ließ. Frau de Courcy gab sich allerdings alle Mühe, dem Besucher freundlich zu begegnen und an dem Thema, das er anschlug, Interesse zu nehmen, indeß Valentine vergeblich gegen die Aversion ankämpfte, welche sie für diesen Mann empfand.

Aus der reservirten Haltung, die auch sie, zwar gegen ihren Willen, an den Tag legte, trat Frau Courcy erst heraus, als Robert endlich auf die Opernvorstellung am Abend und auf den Zweck seines Besuches zu sprechen kam, den Damen seine Loge zur Verfügung zu stellen. Sein Anerbieten wurde mit Lebhaftigkeit angenommen und merklich zugänglicher ward Frau de Courcy, die, wie der junge Mann mit innerem Frohlocken wahrnahm, sich durch sein glänzendes Redetalent in seinem wahren Charakter täuschen ließ.

Als er sich nach einem nicht allzu langen Besuch erhob, trug er das Bewußtsein in der Brust, die Gunst der Mutter sich bereits gesichert zu haben. Valentine's Zurückhaltung hielt er für Nichts als mädchenhafte Scheu, die bei näherem Verkehr schon schwinden würde.

„Ein glänzender junger Mann!" sprach Frau de Courcy, als der Besucher gegangen, zu ihrer Tochter gewendet. „Du warst sehr wortkarg, Valentine!"

„Ich mag ihn nicht!" stieß das junge Mädchen rückhaltslos hervor. „Ich weiß nicht weshalb, aber ich habe eine Abneigung gegen diesen Mann, welche ich nicht besiegen kann!"

Prüfend sah Frau de Courcy auf ihre Tochter.

„Du bist vorschnell in Deinem Urtheil, mein Kind," sagte sie. „Lerne Herrn Kolbe nur erst kennen und die Zeit wird Dich schon Sympathien für ihn empfinden lehren!"

Valentine sah ihrer Mutter mit den gemischtesten Gefühlen nach, während diese sich entfernte. Die Zeit würde sie schon lehren, Sympathien für diesen Mann zu empfinden! Was bedeuteten die Worte? Madelaine mußte rathen, helfen. —

„Wenn meine bange Ahnung, welche ich fast schon vergessen, sich doch bewahrheitete!" flüsterte Frau de Courcy, in ihrem Gemache angelangt, vor sich hin. „Diese völlig ungerechtfertigte Abneigung, woher entspringt sie, wenn nicht aus dem Einen, was ich mehr fürchte, als alles Andere auf Erden. Wenn aber das der Fall ist, dann giebt es nur eine Rettung, — wieder fort von hier, so bald wie nur möglich. Aber kann ich gehen, ohne die Mission, die mich hierher geführt, erfüllt zu haben? Dies schwerste von allen Opfern, habe ich die Kraft, es zu bringen? Nein, nein, und doch gilt es das Schlimmste, so werde ich auch das nahezu Uebermenschliche können. Dies Herz, das sich bereits selbstgeopfert, es wird das Schwerste vollbringen, wenn es sein Liebstes, um das all sein Kämpfen, sein Ringen geschah, wenn es die Liebe der Mutter für ihr Kind gilt!"

Minutenlang stand sie sinnend; dann in nervöser Ruhelosigkeit durchmaß sie einige Male das Zimmer. Plötzlich trat sie an den Glockenzug und setzte denselben in Bewegung.

„Gewißheit, ich muß Gewißheit haben!" murmelte sie vor sich hin. „Ihm, dem alten, treuen Diener, kann ich vertrauen!"

Das Gesicht Guillaume's ward zwischen der Portiere sichtbar.

„Madame befehlen?"

„Treten Sie ein, Guillaume, und schließen Sie die Thür," versetzte die Dame gütigen Tones. „Ich bedarf Ihrer Hülfe. Was aller Welt, außer der gütigen Frau, der ich Alles verdanke, ein Geheimniß. Sie wissen es und ich danke Ihnen, Sie Treuer, Guter, für Ihre Anhänglichkeit, welche Sie mir allzeit bewiesen haben."

„O, Madame beschämen Ihren alten Diener tief! Ich that Nichts als meine Pflicht!"

„Ihre Pflicht! O, wie kalt klingt dies Wort, doch wenn Sie es denn nicht anders wollen, Guillaume, heute verlange ich mehr von Ihnen, als Ihre Pflicht. Heute will ich Ihr Vertrauen!"

„Gebieten Sie über mein Leben, Madame!"

„Ich zähle auf Ihre Treue zu dem Hause de Courcy, in dem Sie alt und grau geworden sind. Sie wissen Alles, aber Eins ist auch Ihnen noch ein Geheimniß. Um mir zu dienen, müssen Sie auch Dieses wissen. Treten Sie dicht zu mir

* **Wien,** 31. März. Der Präsident der Waffenfabrik Steyer, FZM. Teller, weilt gegenwärtig in Rom wegen Abschlusses einer Gewehrlieferung für die italienische Regierung.

### Frankreich.

* **Paris,** 31. März. Der Polizeipräfekt ließ heute Morgen den Kellner l'Hérault, der Ravachols Aufenthalt angab, und die drei Schutzleute, die den Verbrecher festnahmen, zu sich kommen und händigte dem ersteren 1000, den letztern 500 Franken aus. Sie erhielten außerdem ehrende Anerkennungen. Wäre übrigens Ravachol nicht in der Wirthschaft am Boulevard Magenta gefaßt worden, so hätte man ihn später in der Rue des Trois Bornes, im Bureau des Journal Prolétaire, festgenommen, wohin er sich, wie die Polizei erfahren hatte, vom Boulevard Magenta aus begeben wollte und wo 20 Schutzleute ihn erwarteten. Ravachol sitzt in der Conciergerie, hat aber dem Untersuchungsrichter erklärt, erst morgen Geständnisse machen zu wollen. Er hat bereits zugegeben, den Einsiedler von Chambly ermordet zu haben, behauptet aber, an den Dynamitverbrechen nicht betheiligt zu sein. In St. Denis haben in den Wohnungen der Verhafteten Chaumartin und Béalat heute Morgen wieder Haussuchungen stattgefunden. Der Anarchist Delannoy wurde unter dem Verdacht, den Dynamitdiebstahl in Avesnes begangen zu haben, verhaftet. Der Prozeß gegen Ravachol und Genossen wird in 14 Tagen vor das Schwurgericht kommen.

— Das Verhör Ravachols hatte ein überraschendes Ergebniß. Er gestand, daß er im Laufe der letzten drei Jahre vier Mordthaten beging, um sich Geld für die anarchistische Agitation zu verschaffen. Unter Anderen ermordete er Anfangs Oktober den Pfarrer von Notre-dame de Graces und einen alten Rentier zu Roanne. Seine Betheiligung an der Explosion in der Clichystraße leugnet Ravachol dagegen hartnäckig. Nach polizeilichen Ermittelungen stahl der Anarchist Delannoy Dynamit aus dem Lager von Soissy und vertheilte es an Ravachol und die übrigen Genossen. Ravachol wurde heute den ganzen Tag hindurch verhört; man glaubt, er werde bald ein umfassendes Geständniß ablegen.

— Die Polizei verhaftete den Anarchisten Delannoy, der beschuldigt wird, bei Avesnes Dynamit gestohlen zu haben. Das Signalement paßt auf die Sonntags in der Rue Clichy von Vorübergehenden beobachtete verdächtige Person. Wahrscheinlich wird die Untersuchung gegen Ravachol und Genossen bald geschlossen werden, da die Mehrzahl geständig ist.

— Wie beträchtlich die Geheimfonds sind, über welche die französische Regierung verfügt, das wird zur Stunde wieder einmal durch die Angriffe auf die Pariser Polizei und den Minister des Innern bekannt. Dem Ministerium des Innern sind budgetmäßig 1,600,000 Francs jährlich zur Bestreitung der geheimen Ausgaben überwiesen. Früher wurden von dieser Summe 600,000 Francs für „geheime Polizei" alias für Spionage an den Grenzen, d. h. diesseits und jenseits der deutschen Grenze ausgegeben, 600,000 Francs für die „geheime politische Polizei" in der Hauptstadt und 400,000 Francs für andere, meist Preßzwecke. Constans hat den geheimen Dienst an der Grenze auf das Kriegsministerium abgeladen, den Vorwand hierzu lieferte die Campagne gegen Boulanger, welche große Mittel erfordert, und auch der geheime politische Dienst in der Hauptstadt wird in seiner heutigen Ausdehnung nur noch zum kleinsten Theil von dem Ministerium des Innern, zum weitaus größeren von dem des Aeußern und dem Kriegsministerium bezahlt. Hierdurch sind weit über eine Million für Preßzwecke frei geworden, allein vom Ministerium des Innern. In den anderen Departements ist es ähnlich. Das Kriegsministerium und der Generalstab verfügen über nahezu ungemessene Gelder, der Minister des Aeußern hat 1,700,000 Francs geheimer Fonds, und die Mittel, welche der Finanzminister zur Beeinflussung der Presse und sonst aufwenden, sind überhaupt nicht zu berechnen.

### Italien.

* **Rom,** 31. März. Die italienischen Künstler hatten wegen der an Italienern in New-Orleans ausgeübten Lynchjustiz beschlossen, die Chicagoer Weltausstellung nicht zu beschicken. Nunmehr wird ein Schreiben Rudini's an das Präsidium des römischen Künstlerkomitees veröffentlicht, worin Rudini die Theilnahme der italienischen Künstler an der Ausstellung wünscht und nachdrückliche Unterstützung Seitens der Regierung verspricht.

### Spanien.

* **Madrid,** 31. März. In Folge der Diskussion im Kongreß, in welcher Sagasta Namens der liberalen Monarchisten erklärte, er würde bei einem Kabinetswechsel mindestens das Doppelte der von den Konservativen geplanten Ersparnisse erzielen, welche Erklärung von den gemäßigten Republikanern unterstützt wurde, entwickelte sich heute im Senat ein so arger Skandal, daß ein bekannter Senator, Mitglied des letzten liberalen Kabinets, mit Stockschlägen durch das Vestibule des Senats verfolgt wurde. Sein Hauptangreifer ist verhaftet.

### Großbritannien.

* **Stafford,** 31. März. In der heutigen Verhandlung in dem Prozeß gegen die sechs wegen eines anarchistischen Komplotts in Wallsall unter Anklage gestellten Personen wurde das Geständniß des Angeklagten Deakin verlesen, das die sämmtlichen Angeklagten der Herstellung von Bomben behufs Verwendung in Rußland bezichtigt.

### Amerika.

* **Kansas City,** 30. März. Die Pawnee-Indianer in Oklahoma-Territorium haben in letzter Woche einen Geistertanz auf ihrer Reservation abgehalten und sich in eine solche Raserei hineingetobt, daß sie jeden Tag den Kriegspfad beschreiten mögen. Etwa 200 Indianer haben ihren Kriegsanzug angelegt und sich mit der Kriegsfarbe bemalt. Täglich gesellen sich mehr Indianer zu ihnen. Ihre Haltung wurde so drohend, daß zwei Bundesmarschälle sich nach der Reservation begaben und zwei Indianer verhafteten, welche sagten, sie wären Abgesandte des Indianermessias. Es gelang den Marschällen, ihre Gefangenen glücklich nach Guthrie zu bringen. Dort wird ihnen der Prozeß wegen Aufwiegelung zum Aufstande gemacht werden. Die Marschälle erzählen, daß die Indianer sehr erbost sind über die Weißen, weil die letzteren sie um ihr Land betrogen hätten. Die Pawnees haben sogar Boten an die Indianer in Iowa, die Sac und Fox Missouries und die Kickapus geschickt und diese aufgefordert, gemeinsam einen Krieg gegen die Weißen zu beginnen. Am letzten Sonntag sind zwei Trupps Reiterei von Guthrie nach der Reservation gerückt, um den Aufstand zu unterdrücken.

## Sozialpolitische Nachrichten.

Am 29. März cr. fand vor dem Bezirksausschusse zu Berlin die Verhandlung statt in der Klagesache des Vorstandes des Unterstützungs-Vereins Deutscher Buchdrucker gegen die im Auftrage des Ministers des Innern Seitens des Königlichen Polizeipräsidenten zu Berlin erlassenen Verfügungen, enthaltend das Verbot der Erhebung von Extrasteuern, Verbot der Auszahlung von Unterstützungen an Streikende, wie das Verlangen der Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung zwecks Vornahme der geforderten Statutenänderung. Der Polizeipräsident bestritt die Zulässigkeit des Verwaltungsstreitverfahrens, da die betreffenden Verfügungen auf Grund des Aufsichtsrechtes erlassen seien und nicht in Ausübung der Polizeigewalt. — Der Bezirksausschuß erklärte sich jedoch für zuständig, hob die angefochtenen Verfügungen als nicht gesetzlich auf und legte die entstandenen Kosten dem Polizeipräsidenten zur Last.

## Aus Rheinland und Westfalen.

)( **Gerresheim,** 1. April. Am nächsten Sonntag findet hierselbst eine Versammlung des Ortsvereins des Evangelischen Bundes statt.

— Ein von der Gestellung vor der Ersatzkommission zurückkehrender junger Mann wurde von einem herrschaftlichen Gefährt überfahren und schwer verletzt.

— Unter Vorsitz des Kreis-Schulinspektors Herrn Kranz fand gestern hier eine Bezirks-Lehrerkonferenz statt.

— In der gestrigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurden folgende Sachen verhandelt. Die Eheleute Dachdecker Peter J. hatten ihre Kinder zum Betteln angehalten. Der Vater erhielt deshalb 3 Wochen, die Frau 3 Tage Haft. — event. 2 Tage Haft verurtheilt. — 11 Angeklagte aus Himmelgeist wurden wegen Aufführung einer sogenannten Katzenmusik in eine Geldstrafe von je 5 M. event. 5 Tage Gefängniß genommen; außerdem erhielten 3 der Angeklagten wegen Werfens mit Steinen eine Zusatzgeldstrafe von je 5 M. — Der Bote Karl B. und dessen Sohn Jakob B. von hier waren der Mißhandlung des pensionirten Gendarms Kr. angeklagt. Der Erstere erhielt 2 Wochen, Letzterer 4 Wochen Gefängniß. Der Amtsanwalt hatte Strafen von 2 Monaten und 8 Tagen beantragt. — Anton G. von Nippes hatte zu Himmelgeist Bäume gestohlen. Er wurde in eine Geldstrafe von 110 M. genommen. — Wegen Jagdvergehens erkannte das Gericht gegen Jakob R. auf 20 M. Geldbuße. — Wegen des gleichen Vergehens wurden Johann W. und Peter M. aus Unterbach zu 6 M. Geldstrafe oder 2 Tagen Haft verurtheilt. — Ehefrau S. von der Glashütte sollte ein Fenster in dem von ihr bewohnten Hause verunreinigt haben und war dieserhalb mit einer Polizeistrafe von 10 M. bedacht worden, wogegen sie Einspruch erhob. Sie wurde heute kostenlos freigesprochen. — Die Ehefrau Sch. aus Benrath war beschuldigt, einer Händlerin ein Zweipfennigstück statt eines Zehnmarkstückes in Zahlung gegeben zu haben. Sie wurde wegen Beweismangels freigesprochen. — Wegen Beleidigung des Polizeisergeanten P. von hier erhielt Heinrich Or. aus Düsseldorf eine Geldstrafe von 30 M. oder 6 Tage Haft. Gleichzeitig wurde dem Beleidigten das Recht zuerkannt, das Urtheil auf Kosten des Angeklagten veröffentlichen zu lassen.

**Oberhausen,** 31. März. Die bekannte Königstiger-Jagd von Oberhausen wird in Duisburg wahrscheinlich zum gerichtlichen Austrag gelangen. Bekanntlich wurden durch den aus der Weidauerschen Menagerie entsprungenen Tiger der Gendarm Kalla und der Feuerwehrmann Darmstädter schwer verletzt. Letzterer ist völlig hergestellt, Kalla aber befindet sich noch immer im Krankenhaus. Herr Weidauer bezw. sein Anwalt in Duisburg erkennt aber nur die Entschädigungspflicht bei dem Gendarmen, nicht aber bei dem Darmstädter an, da Letzterer bei der Tigerjagd lediglich als Privatperson betheiligt gewesen sei. (Die städtische Feuerwehr war aber alarmirt.) Die Oberhausener Stadtverwaltung hatte damals solche Schwierigkeiten vorausgesehen und deshalb die Menagerie gleich beschlagnahmt mit der Forderung von 30,000 Mark Bürgschaft. Herr Weidauer erklärte, daß er in diesem Falle die Menagerie ruhig der Stadt zur Unterhaltung überlasse, die städtische Verwaltung aber für seinen Geschäftsausfall und jeden Nachtheil für die kostbaren Bestien haftbar mache. Die Stadt gab deshalb die Menagerie wieder frei, und Herr Weidauer verpflichtete sich dafür, bis nach dem gerichtlichen Austrag der Sache Deutschland nicht zu verlassen.

**Elberfeld,** 31. März. Das Preisgericht, welches im Oktober vorigen Jahres bei der Konkurrenz für ein Kaiser Friedrich-Denkmal den Entwurf des Herrn Professors Eberlein zur Ausführung auswählte, hatte gleichzeitig einige Aenderungen empfohlen. Dementsprechend hat Eberlein einen neuen Entwurf hergestellt, welcher in vergangener Woche von der dazu eingesetzten Sub-Kommission, bestehend aus den Herren Geh. Oberregierungsrath Dr. Jordan, Bildhauer Professor Otto und Abgeordneter Reinhard Schmidt, angenommen wurde. Die hauptsächlichste Aenderung besteht in der Beseitigung der beim ersten Entwurfe auf mittlerer Höhe des Sockels befindlichen Wasserbecken, welche nun am Fuße des Sockels angebracht sind; die Idee des Brunnens ist also beibehalten. Herr Professor Eberlein hat nun noch eine weitere Aenderung empfohlen, dahin gehend, daß neben der vor dem Sockel sitzenden, die „Trauer" darstellenden weiblichen Gestalt noch die Figur eines Knaben angebracht wird, welcher den Lorbeer empor reicht. Der Entwurf dazu bietet eine Gruppe von seltener Schönheit, deren Herstellung und Errichtung an dem Denkmal auch die Sub-Kommission empfiehlt.

**Solingen,** 31. März. Verflossene Nacht nach 12 Uhr ertönten Feuersignale. Zu Krahenhöhe brannte das der Wittwe Ern gehörige Haus. Die Hausbewohner bemerkten erst den Brand, als schon das Haus lichterloh brannte. An ein Retten war deshalb nicht zu denken; die Bewohner retteten so zu sagen nur das nackte Leben. Die Feuerwehr konnte nicht Herr des Feuers werden, weil es an Wasser mangelte. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Ueber die Entstehungsursache des Feuers verlautet nichts Bestimmtes.

**Köln,** 31. März. Die von der hiesigen Handelskammer unternommenen Schritte zur Errichtung einer Auslegestelle für Patent-Anmeldungen in Köln sind in jüngster Zeit durch eine Petition des Architekten- und Ingenieur-Vereins für den Niederrhein und Westfalen an den Reichskanzler unterstützt worden. Auch die Handelskammern von Aachen-Burtscheid und von Bonn, sowie die Rheinische Lokal-Abtheilung des Vereins chemischer Industrieller Deutschlands haben sich im Sinne der hiesigen Handelskammer in Petitionen an den Reichskanzler für Köln ausgesprochen.

**Koblenz,** 31. März. Der Herr Regierungsrath v. Bodelschwingh(?) ist an das königliche Polizeipräsidium in Berlin versetzt worden.

**Koblenz,** 31. März. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr schoß sich, wie die „Kobl. Ztg." meldet, ein Soldat der 7. Kompagnie des Fuß-Artillerie-Regiments Encke (Magdeburgisches) Nr. 4 auf dem Aborte einer Wirthschaft in der Rheinstraße in selbstmörderischer Absicht mittels eines Revolvers in den Mund. Die Kugel drang an der Wange wieder heraus. Nicht lebensgefährlich verletzt, wurde er in das hiesige Garnisonlazareth gebracht. Die Ursache, die ihn zu dieser unseligen That trieb, ist nicht bekannt.

**St. Johann,** 31. März. Das 9. Husaren-Regiment wird mit dem Jahre 1894 hierhin in Garnison kommen. — Der hiesigen Gewerbeschule wurde die Beibehaltung der 7. Klasse gestattet.

**Bingen,** 30. März. Die ursprünglich auf den 31. März festgesetzte Ziehung der zweiten Serie der Weinlotterie zum Besten des Wiederaufbaues der St. Rochus-Kapelle ist auf einen noch näher zu bestimmenden Tag — spätestens Ende April — verschoben worden.

**Schwelm,** 31. März. Das 12. Märkische Gauturnfest, an dem sich gegen 80 Turnvereine betheiligen werden, findet am 16., 17. und 18. Juli hierselbst statt. Der hiesige Turnverein „Zur rothen Erde", der die Vorarbeiten zu dem Feste übernommen, hat es verstanden, bereits weitere Kreise der Bürgerschaft für das Unternehmen zu interessiren. An der Spitze des aus mehreren Kommissionen zusammengesetzten Festausschusses stehen die Herren Landrath Harz und Fabrikbesitzer August Sternenberg.

**Dortmund,** 31. März. Eine Diebes- und Hehlerbande, die unter Führung des Lumpenhändlers Kesselbrock von hier das Stehlen von Rohmetallen von den benachbarten Zechen, Zinkhütten u. s. w. betrieben hatte, wurde von der hiesigen Strafkammer abgeurtheilt. Kesselbrock erhielt 18 Monate Zuchthaus, vier andere Angeklagte wurden mit Gefängniß von drei bis zu neun Monaten bestraft.

## Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

**Düsseldorf,** 1. April.

+ Dem neuen Kommandeur des Niederrheinischen Füsilier-Regiments, Herrn Oberst v. d. Lippe, der im Hotel Heck Wohnung genommen hat, brachte gestern die Kapelle des Regiments eine Serenade.

*, Heute Mittag fand die Uebergabe des Füsilier-Regiments Nr. 39 an dessen neuen Kommandeur, Herrn Oberst von der Lippe, statt.

-* (Aus dem Theaterbureau.) Am Montag den 4. April findet das Benefiz des hochverdienten jugendlichen Komikers Herrn Fritz Pook statt. Herr Pook ist durch die lebenswahre liebenswürdige Gestaltung seiner Aufgaben in den Jahren seiner Wirksamkeit am hiesigen Stadttheater zum Liebling des Publikums geworden. Es steht daher nicht zu bezweifeln, daß ein volles Haus dem trefflichen Künstler erneut den Beweis giebt, daß er sich noch voll und ganz der Sympathieen des Düsseldorfer Publikums zu erfreuen hat. Zur Aufführung an jenem Abend gelangen: „Eine Tasse Thee" (Tamouflet — Pook), „Hermann und Dorothea" (August — Pook), „Flotte Bursche", Operette in 1 Akt von Fr. v. Suppé (Fleck — Pook), Ballet und Konzertvorträge. Es sind drei treffliche Leistungen des beliebten Künstlers, welche er an seinem Ehrenabend vorführt. Das Publikum wird vollends Gelegenheit haben, die Gestaltungskraft auf's Neue zu würdigen und seiner Freude Ausdruck verleihen zu können, daß der beliebte Künstler dem Theater auch in der kommenden Saison erhalten bleibt. Die Direktion hat eventuell ein Engagement des Sängers zur Folge.

Wiederholten Anfragen, weshalb die „Götterdämmerung" noch nicht wieder auf dem Repertoire erschienen, diene Nachstehendes zur Erklärung. Schon aus geschäftlichen Gründen hätte die Direktion des Stadttheaters Wagners Tondichtung, die eine so treffliche Wiedergabe und in Folge dessen eine überaus günstige Aufnahme Seitens des Publikums und der Presse erfahren, gern eine mehrfache Reprise der Oper gebracht. In erster Linie aber ist die Aufführung eines so großen Werkes, welches an alle Mitwirkenden schon in physischer Beziehung die allergrößten Anforderungen stellt, nur in größeren Zwischenräumen zu ermöglichen. Nur an Theatern, welche doppelte Besetzung der Hauptrollen aufzubringen in der Lage sind, kann das Werk kurz nacheinander Wiederholungen erleben. Eine kurze Zwischenpause an einem Theater wie dem hiesigen bedingt, daß den mitwirkenden Kräften wenigstens nach überstandener Anstrengung eine längere Erholungspause gegönnt werde. Bei dem reichen Wechsel des hiesigen Repertoirs ist aber eine Verzichtleistung auf drei unserer ersten Opernkräfte für mehrere Tage nur mit größten Schwierigkeiten verknüpft. Zu diesem Umstand tritt aber noch Folgendes hinzu: Es waren kontraktliche Benefiz-Vorstellungen und Gastspiele in dieser Zeit zu absolviren, die eine Wiederholung der „Götterdämmerung" unmöglich machten. Endlich aber an dem einzigen Tage, wo eine solche Wiederholung möglich und auch bereits geplant gewesen, die Orchester-Verstärkung nicht zu haben, ohne welche eine Aufführung des gewaltigen Werkes überhaupt unausführbar ist. Indeß diene den geehrten Abonnenten zur Nachricht, daß die „Götterdämmerung" noch zweimal vor Schluß der Saison aufgeführt wird und zwar auf jene Viertel fallend, welche bisher die Oper noch nicht gehört haben.

*, Betreffs der zusammenstellbaren Fahrscheinhefte hat der Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen beschlossen, vom 1. Mai d. J. ab die Ausgabebedingungen dahin abzuändern: a) die bezahlten Fahrscheine müssen mindestens 600 Kilometer umfassen; b) die Reise muß zur Ausgangsstation zurückführen, der letztere darf vor Beendigung der Reise nicht wieder berührt werden; c) Fahrschein-, Auslands- und Verbindungsstrecken müssen unmittelbar aufeinander folgen, derart, daß die Reise sich als eine geschlossene darstellt. Im Uebrigen können Auslands- und Verbindungsstrecken vor oder hinter bezahlten Fahrscheinstrecken benutzt werden. Der Bedingung, daß die Reise sich als eine geschlossene darstellt, wird auch genügt, wenn die etwa vorhandenen Fahrscheine für Verbindungsbahnen an den Orten mit mehreren getrennten Bahnhöfen nicht aufgenommen werden; d) von Auslands- und Verbindungsstrecken, für welche besondere Scheine in das Heft nicht aufgenommen werden, kann in beliebiger Zahl Gebrauch gemacht werden, jedoch darf die Kilometerzahl dieser Strecken nicht größer sein, als die Hälfte der auf bezahlte Fahrscheinstrecke entfallenden Gesammtkilometer.

*, Wir haben bereits über die Aufstellung neuer Plakatsäulen in verschiedenen Stadttheilen berichtet. So wurde die Ecke der Wielandstraße und Grafenbergerstraße mit einer solchen „Zierde" versehen, trotzdem dort eine solche Säule des beschränkten Platzes halber am allerwenigsten hingehört. Die Säule hat man dicht am Trottoir so plazirt, daß der Eingang zu dem Damen-Konfektions-Geschäft der Frau Reiß vollständig verdeckt ist. Es scheint uns unbegreiflich, daß der Besitzer des betr. Hauses nicht rechtzeitig Einspruche gegen eine derartige Beeinträchtigung erhoben hat; ebenso unbegreiflich erscheint es uns, daß die Stadt- resp. Polizeiverwaltung, welche doch sonst jede Verkehrsbehinderung zu beseitigen bestrebt ist, die Erlaubniß zur Aufstellung der Säule an dieser Stelle ertheilen konnte.

+ Im fiskalischen Theile des Hofgartens, am unteren Weiher und am Wasserfall wurden mehrere Gaslaternen aufgestellt.

—r. Ein hiesiger Kaufmann, welcher die Treppe des im Hofraum befindlichen Lagerhauses hinabstieg, that dabei einen Fehltritt und stürzte mehrere Stufen hinab, wobei er einen Beinbruch erlitt und sich außerdem Schrammen am Kopfe zuzog.

+ Ein Nachen mit vier Insassen schaukelte gestern Nachmittag oberhalb der Rheinbrücke umher und trieb schließlich vor ein Joch der Schiffbrücke, da keiner der Herren im Nachen vom Rudern eine Ahnung hatte. Der Nachen schlug um und alle vier Insassen fielen in den Rhein. Die Matrosen des gerade am Steiger liegenden Dampfbootes der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft waren rasch zur Hülfe bereit, einer derselben sprang sogar oben vom Radkasten in den Rhein und retteten die bereits dem Tode nahen Herren. Diese eilten rasch heim und gleich nachher erschien die Frau eines derselben, sich erkundigend, ob kein Ueberzieher gelandet sei. Das Kleidungsstück wird wahrscheinlich nach Holland gesegelt sein.

+ Eine Magd fand gestern in den Kohlen einen überaus verdächtigen Gegenstand und brachte denselben vorsichtig auf einer Kohlenschaufel der Herrschaft. Diese lief mit Entsetzen aus dem Hause und die Magd warf die vermeintliche Dynamitpatrone auf die Straße. Der Nachbar untersuchte das Ding und fand — ein von Kohlen geschwärztes Stückchen Kerze.

+ Die Feuerwehr wurde gestern Abend vergeblich nach dem zoologischen Garten gerufen. Derjenige, welcher die Meldung besorgt hat, ist erkannt und wird wohl auf einige Zeit in's Gefängniß kommen.

+ Heute Morgen wurde auf dem Markte ein Korb, enthaltend 100 Eier und ein Huhn, gestohlen.

—r. Auf dem Kirchplatzmarkt wurde gestern Morgen einer Frau der Marktkorb nebst Inhalt, den sie in leichtfertiger Weise bei Seite gestellt hatte, um sich mit einer anderen Frau zu unterhalten, gestohlen.

—r. Ein junger Kommis, welcher am Donnerstag Abend von Volmerswerth nach Düsseldorf zurückkehrte, wurde in der Nähe des Bilker Friedhofes von zwei Strolchen angefallen und mißhandelt. Der junge Mann entzog sich weiteren Mißhandlungen nur durch schleunige Flucht.

+ Im Aaper Walde, in der Nähe der Scheibenstände entstand am Sonntag durch ein Scherzwort ein böser Streit, der damit endete, daß einem jungen Herrn mit einem Stock buchstäblich ein Auge ausgeschlagen wurde. Der Thäter ist verhaftet.

+ Im Wasser des Schwanenspiegels wurde ein sogenannter Kraftmesser gefunden, der wahrscheinlich aus einer Wirthschaft gestohlen ist.

+ Verhaftet wurde ein gemeiner Kuppler, mehrere Bettler und ein Bursche, der schon um 5 Uhr heute Morgen auf der Straße skandalirte.

+ Eine Frau hatte heute Morgen das Geld zur Bezahlung der Miethe in die Manteltasche gesteckt, bis sie auf dem Wege zum Hausherrn in einem Auktionslokale war, wo sie ihr Geld los wurde. Ein Dieb hatte es in der Tasche gefunden.

⚖ Strafkammer-Sitzung vom 31. März. Die Kaufleute Joseph Sp., früher zu Geldern, jetzt in Hagen, und Jakob G., wohnend in Geldern, waren eines Vergehens gegen das Markenschutzgesetz angeklagt. Die Genannten hatten gesetzlich geschützte Waaren-Etiquetten der Firma Müller & Co. in Göppingen widerrechtlich nachgebildet. Sie wurden für schuldig befunden und je zu 150 M. Strafe und außerdem solidarisch zur Zahlung einer Buße an die geschädigte Firma von 300 M. verurtheilt.

⚖ Schwurgerichts-Sitzung vom 1. April. Des Verbrechens der vorsätzlichen Tödtung angeklagt war der zu Viersen wohnende Faßbindergeselle Stephan Hoff, 19 Jahre alt, bisher noch nicht bestraft. Die Anklage stützt sich auf folgendes Sachverhältniß. Der Angeklagte befand sich am ... März auf einem Fastnachtsballe. Er gerieth mit dem Maurergesellen Franz Ensenich, der behauptete, H. habe ihm sein Bier ausgetrunken, in einen Wortwechsel. Ensenich schlug den Angeklagten wiederholt in's Gesicht. Kurz nach 12 Uhr nach Mitternacht, wurde der Fabrikarbeiter Johann Ferwers in dem Thorwege der Schmitz'schen Wirthschaft durch einen Messerstich, der ihm von hinten beigebracht wurde, so schwer verletzt, daß Ferwers zur Erde stürzte und 5 Minuten darauf starb. Der Stich hatte das Herz durchbohrt und der Tod mußte unbedingt eintreten. Die Anklage behauptet nun, der Angeklagte habe den Ferwers erstochen. Hoff hat auch in der Voruntersuchung zugegeben, die That verübt zu haben, was er noch heute leugnete. Er will damals das Geständniß in der Hoffnung gemacht haben, daß man dann nicht zu seiner Verhaftung schreiten würde. Nachdem das Unglück passirt, war Hoff unmittelbar am Orte der That und benahm sich sehr auffällig; er zitterte am ganzen Leibe und war sehr

---

heran. Was nur Gott allein außer mir weiß, Sie sollen es jetzt vernehmen. Hören Sie!"

Die Opernvorstellung war zu Ende. In lebhaftem Strome verließen die Zuschauer das Theater. Unter den letzten der sich Entfernenden befanden sich jene der ersten Plätze, welche, um sich dem Gedränge nicht auszusetzen, so lange zurückgeblieben waren.

Jetzt erscholl der Ruf des Portiers nach dem Wagen der Frau de Courcy, doch vergeblich rief er die Reihe auf und ab. Keine Antwort erfolgte.

Mutter und Tochter standen in der Begleitung ihres Begleiters, des jungen Herrn Kolbe, unter dem zugigen Hauptportal des Theaters und der letztere erging sich eben in lebhaften Lamentationen über das Mißgeschick der Damen, daß der Wagen nicht zur Stelle sei, und erbot sich gerade, eine Miethsequipage herbeizubeordern, als plötzlich eine Stimme an die Ohren der Drei schlug, welche sichtlich keinen von ihnen angenehm berührte. Valentine zuckte heftig zusammen, Madame de Courcy erblaßte tief und der junge Mann stand wie zu Stein erstarrt, denn in ihrer ganzen Hoheit und im Glanze ihrer dunklen Schönheit, welche unter dem feinen, weißen Spitzenshawl noch besonders hervortrat, stand vor ihnen Signorina Torelli, diejenige, welcher Jeder von ihnen gewiß am letzten zu begegnen gewünscht hatte.

„Madame de Courcy," sprach sie in ihrer eleganten Weise, „ich höre mit Bedauern Ihr Mißgeschick. Darf ich mir die Ehre geben, Ihnen mein bescheidenes Miethsgefährt anzubieten? Sie würden mir die größte Freude damit bereiten."

Robert Kolbe hatte sich gewaltsam gefaßt.

„Signorina, zu viel der Liebenswürdigkeit! Madame de Courcy wird Sie nicht inkommodiren wollen —".

„Inkommodiren wollen! Der Wagen hat Platz für Drei. Schnell, meine liebe Freundin, hier ist es zugig. Steigen wir ein. Ich bin überglücklich, daß Sie mir gestatten, Ihnen einen Dienst erweisen zu dürfen."

Die Worte, so höflich sie klangen, enthielten nur eine zu tiefe Wahrheit. Ja, sie war glücklich, ihre Feindin sich verpflichten zu können, daß dieselbe einer Annäherung, welche sie suchte, nicht aus dem Wege gehen konnte.

Dem jungen Herrn Kolbe so huldvoll zulächelnd, als sei nichts zwischen ihnen geschehen, als sei nicht eben erst eine Bombe zwischen ihnen geplatzt, nahm sie nebst den beiden Damen ihren Platz im Wagen ein. Einen Schachzug hatte sie gewollt, einen zweifachen Schachzug hatte sie erreicht. Hinter den Gardinen der der ihr zugehörigen Loge gegenüberliegenden Proszeniumsloge verborgen, hatte sie jede Bewegung, jeden Zug auf den Gesichtern der drei Personen gegenüber beobachtet und jedes Wort ihnen gleichsam von den Lippen abgelesen. Sie wußte jetzt, daß Robert Valentine den Hof machte und zwar mit einem Eifer, einer Gluth, wie nur ein Verliebter sie an den Tag zu legen vermag. Sie hatte die Kälte des jungen Mädchens, die Liebenswürdigkeit der Mutter beobachtet und Dämonen hatten ihre Brust durchzuckt. Mit Absicht ließ sie die Damen früher, als sie ging, die Garderobe verlassen und da bot ihr das Schicksal zu einem zweifachen Kaufe die Hand, den Mann, der ihr allzeit seine Liebe beschworen, zu überraschen und gleichzeitig die Feindin durch einen Dienst, der Erkenntlichkeit heischte, sich zu verbinden. Was wollte sie mehr? Einen wahren Erfolg hatte sie diesen Abend erreicht. Jetzt mehr als je hielt sie das Heft in Händen, sie frohlockte und noch wartete ihrer ein neuer Sieg. Noch höher sollten sie die Wogen dämonischen Triumphes tragen.

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst und Wissenschaft.

)( Ein interessanter Alterthumsfund aus der Steinzeit ist, wie der „N. Pr. Z." berichtet wird, vor Kurzem von dem Rittergutsbesitzer v. d. Osten-Warnitz der prähistorischen Abtheilung des Königlichen Museums zum Geschenk gemacht worden. Es sind zwei Thongefäße und zwei sehr schöne Steinhämmer, die zusammen in einem Grabe bei dem Dorfe Warnitz, Kreis Königsberg i. N., gefunden wurden. Das größere Gefäß von 13 Ctm. Höhe und 11,5 Ctm. größtem Durchmesser ist aus einem ziemlich schlecht gebrannten, mürben, hellbraunen Thon hergestellt; es zeigt ungefähr in der Mitte eine einfache nicht allzu starke Ausbauchung und im Uebrigen eine glatte Oberfläche ohne Ornamente. Das zweite Gefäß, das in dem ersten, größeren stand, ist becherförmig, 6 Ctm. hoch, 7,5 Ctm. im oberen und größten Durchmesser haltend, ebenfalls von brauner Farbe, ziemlich schlecht gebrannt und außen mit einer rauhen, ungeglätteten Oberfläche versehen. Die zwei Steinhämmer sind aus graubraunem dioritischen Gestein und 10,3 bezw. 17 Ctm. lang. Sie sind beide von ganz gleicher Form, mit einem durchbohrten Stielloch versehen, mit viereckigem Querschnitt, etwas verjüngtem Bahnende und feiner Politur. Beide sind bis auf eine geringe Beschädigung am Bahnende des einen sehr gut erhalten und lagen, mit den Schneidetheilen nach außen gekehrt, einander gegenüber, auf beiden Seiten der beiden ineinander gestellten Thongefäße. Dabei lagen zahlreiche kleine Knochenstücke, die vom Leichenbrand herzurühren schienen. — Der ganze Fund ist in verschiedener Hinsicht von großem Interesse: die Steinhämmer sind sicher keine einheimische märkische Arbeit, sondern weisen auf nordische Einführung aus Rügen, Schleswig-Holstein oder Dänemark, wo derartige, sauber gearbeitete und fein geschliffene Exemplare häufig vorkommen. Die Thongefäße und vor Allem der kleine Becher haben nicht das typische Gepräge der neolithischen Zeit, sondern erinnern fast noch mehr an rohere Formen des sogenannten Lausitzer Typus während der Bronzezeit, dessen letzte Ausläufer bereits wiederholt auf verschiedenen Gräberfeldern der Neumark beobachtet werden konnten. Sehr merkwürdig wäre auch das Vorkommen von Leichenbrand, der allerdings nicht ganz sicher, aber doch mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem Befunde der wenigen, um die beiden Gefäße zerstreut herumliegenden Knochenstücke festgestellt werden konnte. Denn während der Steinzeit ist Leichenbestattung die übliche Begräbnißart, und nur ganz vereinzelt hat man hier und da, wie z. B. in Thüringen und Schlesien, am Ende dieser Periode und in der Uebergangszeit zur Bronzeperiode Leichenbrand beobachtet. Auf jeden Fall dürfte auch dieser Grabfund von Warnitz dem Ausgang der Steinzeit oder bereits der Uebergangszeit zur Bronzekultur, also etwa dem Ende des zweiten Jahrtausends vor Christi, angehören.

...ster, vor denen der Angeklagte seiner Zeit das Geständniß abgelegt, vernommen würden, weshalb die Verhandlung auf 5 Uhr Nachmittags vertagt wurde, da der Kommissar vor Tetuan erst geladen werden muß.

## Vermischte Nachrichten.

* Eine Liga gegen die Abhaltung der Stierkämpfe hat sich in Madrid gebildet. In einer Denkschrift, welche die Liga an die Regierung und an alle humanitären Vereine Spaniens verschicken will, wird ausgeführt, daß die Pflege der Stierkämpfe ein Hohn auf die Institutionen des Christenthums und auf die moderne Kultur überhaupt sei. Die Stierkämpfe, Abkömmlinge der Barbarei vergangener Jahrtausende, verrohten das menschliche Gemüth und wären ebenso in die Rumpelkammer verblichener und unwürdiger Institutionen zu werfen, wie es mit den Folterwerkzeugen der mittelalterlichen Inquisitionen einst geschehen ist. Das Vorgehen der genannten Liga hat bei dem spanischen Volke, welches die Stierkämpfe so wie das tägliche Brod liebt, bereits einen Entrüstungssturm hervorgerufen und die Anti-Liga-Presse beeilt sich, die Abschaffung der Stierkämpfe als einen unerhörten Eingriff in die verbrieften Gerechtsame des Hispagnolen darzustellen.

* Ihr Ideal. Nicht nur Kinder fürstlicher Eltern, sondern auch solche gewöhnlicher Sterblicher werden, wenn gegenseitige Beziehungen es wünschenswerth erscheinen lassen, im jugendlichen Alter zum Bunde für das spätere Leben versprochen. Manchmal paßt dies Gott Amor ganz gut in seinen Liebeskram ..., er hat dann nicht nöthig, besondere Herzensgeschütze zu erfinden, um seinen Zweck zu erreichen. Wohnt da in einem idyllischen Städtchen des Kreises Niederbarnim ein alter, pensionirter Gerichtsrath mit einem bildschönen, blitzsauberen Töchterlein, welches dem Hauswesen des verwittweten Vaters mit so hoher Anmuth vorsteht, daß ewiger, sonnenbeschienener Frühling über demselben zu liegen scheint. Bisher konnte der alte Herr sich von seinem einzigen Kinde nicht trennen ... nun aber mußte es endlich sein! Sein Bruder, ein Fabrikbesitzer in Dresden, wollte sein bedeutendes Geschäft, um sich nach seiner Vaterstadt, dem Wohnsitz des Gerichtsraths, demnächst zurückzuziehen, seinem Sohne übergeben und wünschte diesen verheirathet zu sehen. Die Brüder hatten längst beschlossen, aus ihren Kindern ein Paar zu machen. Der Sohn des Dresdeners war während der Schulferien oft im Hause des Onkels gewesen und verehrte die niedliche Base, mit welcher er durch Wald und Wiesen schwärmte. Sie schwärmte alsdann als Backfisch in der Pension weiter von dem liebenswürdigen Vetter, welchen sie, wenn auch lange nicht gesehen, doch keineswegs vergessen hatte. Als ihr Ideal schwebte der schöne Jüngling vor ihrer Seele. Und jetzt sollte er kommen, um sich mit ihr zu verloben, sie heim aus dem kleinen Städtchen in das glänzende Heim der großen Stadt zu führen! Alles war zur festlichen Verlobungsfeier vorbereitet. Einige alte und junge Damen, lauter verwandter Anhang aus dem Kreise Niederbarnim, saßen mit der baldigen Braut um den Kaffeetisch, während der Gerichtsrath nach der Post geeilt war, um — ihn zu erwarten. Bald war der Hausherr zurückgekehrt, um des Bräutigams Ankunft, welcher im Hotel inzwischen abgestiegen war, zu erwarten. Vorläufig hatte er den Angekommenen nur geküßt, ihn in dem wärmenden Reiserock genug betrachten können. Aber da kam er schon ... Tanten und Basen, aber vor allen Dingen die Ihrsum erglühende Holdselige blicken gespannt nach der Thür. Sie war ihm entgegengeeilt ... dann schien sie zu wanken ... zu erschrecken ... Weshalb ... was war geschehen? ... War dies tänzelnde Monstrum wirklich der Mann ihres Herzens, ihrer Illusionen? Der Herr mit dem jaquetartigen, gelben Paletot, unter welchem zwei Frackschöße sich nichts weniger als schüchtern hervorwagten, der feuerrothen Krawatte, dem Todtschlägerstocke, den schreiend karrirten Beinkleidern und den grünen Glacees schrieb ihr anscheinende Befangenheit der schönen Cousine nur dem gewaltigen Eindrucke seines „Ich“ zu, und diese Gewißheit gab ihm den Muth, sogleich eine Anzahl Küsse auf ihre niedliche Hand zu drücken. Dann wandte er sein würdevolles Haupt mit der Pony-Frisur gegen die Tanten und Cousinen, ihnen die Hand nach Gigerlmanier reichend. Einige dieser märkischen Naturkinder lachten diesem, einem Papagei nicht unähnlichen Menschen stracks in's Gesicht. Die Heldin des Tages war sofort verschwunden, und bald saßen Onkel und Neffe allein, um das Thema der Modethorheit und ihre Folgen in Gestalt eines ganz gewöhnlichen Korbes zu besprechen, welchen das schöne Mädchen ihrem Vetter verabfolgen ließ. „Wenn Du bewiesen hast, daß Du ein vernünftiger Mensch bist, wird Klara nicht „Nein“ sagen,“ sprach der Onkel ... „aber in dem Aufzuge wird sie nie Deine Frau.“ Als am nächsten Tage die Extrapost am Hotel auf dem Markte vorfuhr, blickten aus einem nahen Fenster zwei verweinte, schöne Augen auf den Zerstörer ihres Mädchentraumes, welcher, einem geknickten Baume gleichend, einzusteigen im Begriff war. In demselben Augenblick ertönte lautes Geschrei am Platze. Eine Schaar spielender Kinder eilte entsetzt auseinander, um einem mit zwei durchgehenden Pferden bespannten Wagen auszuweichen, der in rasendem Tempo auf die Kinder losstürmte. Mit einem Satze war der Gigerl aus der Extrapost herausgesprungen, hatte das in Gefahr schwebende Kind gepackt und mit ihm den Bürgersteig erreicht. Aber der Dandy hatte nicht mit der Geistesgegenwart eines Kutschers gerechnet, und so war er, ehe er sich's versah, zwischen Kind und Rad gerathen und sank ohnmächtig zu Boden. ...

bereits aus der Postkutsche gesprungen, das Kind zur Seite reißend, es mit Gefahr des eigenen Lebens rettend. Aber über den Retter, der sich muthig den wilden Rossen entgegenwarf, ging das Gefährt hinweg, und anscheinend leblos lag das tapfere Gigerl auf dem Pflaster. Hülfsbereite Menschen eilten herbei, allen voran ein in Thränen und Jammer aufgelöstes, schönes Mädchen. Der glücklicherweise nur leicht Verletzte liegt jetzt als glücklicher Bräutigam genesend in des Onkels Hause. Als er aus seiner Ohnmacht erwachte, war die That, welche er alsdann vollführte, nicht minder heroisch: Er bestellte telegraphisch eine vernünftige Toilette.

* Der schmucke Förster ertappt die bildsaubere Zenz beim Holzsammeln. „Weißt nit, Mädel, daß das verboten is? I muß Di aufschreiben.“ — „Ach, Herr Förster —“ „Na, aber Straf' muß sein! Mußt mir a Bussel geben zur Buß'!“ — Sie wird roth, aber sie hält ihm den Mund hin — zur Straf'. Dann nach dem langen Kuß, sagt sie leise, halb schelmisch, halb schamhaft: „Herr Förster — vor acht Tagen — hab i scho' mal Holz sammelt ...“

## Neueste Nachrichten.

* **Kattowitz,** 1. April. Auf dem Krugschacht sind drei Bergleute verschüttet worden. Einer wurde todt, die beiden andern schwer verletzt zu Tage gefördert.

* **Wien,** 1. April. Das Schwurgericht in Graz hatte im Jahre 1885 einen Einwohner von Birkfeld, Holzbauer, zum Tode verurtheilt. Er wurde zu 20jährigem Kerker begnadigt und hat schon sieben Jahre abgesessen. Jetzt hat sich seine Unschuld erwiesen.

* **Madrid,** 1. April. Vier Franzosen, die sich anarchistischer Umtriebe verdächtig gemacht haben, sind aus Spanien ausgewiesen worden.

## Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 1. April, Vorm. 8 Uhr.

Wind: SO. — Luftwärme: + 2. — Barometer: 26—1.

Voraussichtliches Wetter am 2. April: Meist wolkiges, Nachts und Morgens etwas wärmeres, am Tage etwas kühleres Wetter mit leichten Regenfällen.

## Wasserstands-Nachrichten.

Mayau (bair.), 1. April, 11 Uhr Vormittags 4,23, gefallen 0,10 m.

Mannheim, 1. April, 12 Uhr Mittags 4,22, gefallen 0,01 m.

Heilbronn, 31. März. Neckar. 8 Uhr Morgens 1,42, gefallen 0,02 m.

Frankfurt, 31. März. Main. Mittags 1,32, gestiegen 0,00 m.

Mainz, 1. April. Rhein. 12 Uhr Mittags 1,72, gestiegen 0,08 m.

Trier, 1. April. Mosel. 12 Uhr Mittags 1,42, gefallen 0,18 m.

Koblenz, 1. April. Rhein. 6 Uhr Morgens 2,90, gestiegen 0,16 m.

Köln, 1. April. Rhein. 11 Uhr Morgens 3,19, gestiegen 0,18 m.

Düsseldorf, 1. April. Rhein. 8 Uhr Morgens 2,95, gestiegen 0,20 m.

## Börsen- und Handels-Nachrichten.

Düsseldorf, 1. April. Amtlicher Marktbericht. Zu den Viehmärkten in der städtischen Schlachthalle waren aufgetrieben:

| | Ochsen | Kühe | Rinder | Kälber | Schafe | Schweine |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 28. März | — | — | — | 70 | 1 | 244 |
| 29. „ | — | 3 | 2 | — | — | 67 |
| 30. „ | — | 20 | 2 | 49 | 3 | 107 |
| 31. „ | — | — | — | 85 | — | 44 |
| 1. April | — | — | — | 120 | 2 | — |
| in Summa | — | 23 | 4 | 324 | 6 | 462 |

Großvieh kostete 54—57 M., Kälber 60, 55 und 50 M., Schafe 50 und 64 M., Schweine 57—60 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Handel langsam und schleppend.

Neuß, 1. April. Weizen, neuer, 1. Qual. M. 21,60, 2. Qual. M. 20,50, Landroggen, neuer, 1. Qual. M. 19,00, 2. Qual. M. 17,80, Buchweizen M. —,—, Hafer M. 13,60, Raps, 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,—, Aveel (Rübsen) M. —,—, Kartoffeln M. 9,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 40,—, Stroh M. 24,— (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 56,50, Rüböl per 100 Kilo faßweise M. 58,—. Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 122,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 6,—.

Messen um 6, ½8 Uhr Gymnasialmesse, ½9 Uhr Schülermesse, 9 Uhr Hochamt, 10 und 11 Uhr mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Predigt mit Andacht. An Wochentagen: Heilige Messen um 6, ½8, 8 und ½10 Uhr. Abend-Andachten: Montags Armenseelen-Andacht, Donnerstags Sakraments-Andacht, Samstags Mutter Gottes-Andacht, jedesmal um 6 Uhr mit Segen. — Sonntag, 3. April. Morgens 7 Uhr. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Marianischen Kongregation mit hl. Messe um halb 8 Uhr, halb 9 Uhr, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schulkinder. Mittwoch, 6. April. Morgens halb 9 Uhr, Hochamt als Schlußfeier des Gymnasiums. — Freitag, 8. April (10. Xaverius-Freitag), Morgens halb 10 Uhr, Segensmesse. Abends 7 Uhr, Andacht mit Predigt.

**St. Lambertus-Kirche.** An Sonntagen: Vom 1. Oct. bis 1. April beginnt die 1. hl. Messe um 6 Uhr mit Homilie, 2. hl. Messe um 7 Uhr, 3. hl. Messe um 8 Uhr, 9 Uhr Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe mit Homilie. Nachmittags 2 Uhr, Katechese, 5 Uhr Predigt, nach derselben Rosenkranz-Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 6, ½7, 7½ und 9 Uhr. Nachmittags 5 Uhr: Rosenkranz-Andacht.

**St. Maximilian-Kirche.** An Sonn- und Feiertagen: Heilige Messen um 6 Uhr mit Predigt, 7, 8 Uhr Schulmesse, ½10 Uhr Hochamt und 11 Uhr mit Predigt. Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Predigt und Rosenkranz-Andacht. — Täglich Abends 5 Uhr während der hl. Fastenzeit Andacht zur Verehrung des bitteren Leidens Jesu. Donnerstags Abends 5 Uhr sind die Fastenpredigten und darnach die Andacht. Die Fastenmesse beginnt Freitags Morgens 7½ Uhr.

**St. Marien-Pfarrkirche.** An Sonntagen: Hl. Messen um 6 Uhr mit Predigt, ½8 Uhr Schulmesse, ½9 Uhr mit Predigt, ½10 Uhr Hochamt und 11 Uhr mit Predigt. Am ersten und zweiten Sonntag im Monat ½8 Uhr Kommunion der Kreuz- und Karlsschule. Am dritten Sonntag im Monat ½9 Uhr Kommunion der Bürgermädchen-Schule. Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, 6 Uhr Andacht mit Predigt. (An Feiertagen fallen Morgens die Predigten aus, Nachmittags wird statt der Christenlehre Andacht oder Vesper, Abends Complet mit Festpredigt gehalten. An Wochentagen: Hl. Messen um 6, ½7, 7½, 8 und 9 Uhr. Am ersten Freitag im Monat 8 Uhr hl. Messe für die Herz-Jesu-Bruderschaft mit gemeinschaftlicher heiligen Kommunion, Abends 6 Uhr, Andacht mit Predigt.

**St. Petrus-Pfarrkirche** (Friedrichstadt). An Sonn- und Festtagen: Hl. Messen um 6 Uhr, 7½ Uhr Schulmesse, 8½ Uhr Schulmesse mit Predigt für die höhere Bürgerschule, 10 Uhr Hochamt, 2½ Uhr Christenlehre, 6 Uhr Predigt und Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 7½ und 8½ Uhr.

**St. Rochus-Pfarrkirche** (Nord-Pempelfort). An Sonntagen: Hl. Messen um 6, 7½ Uhr, 9 Uhr (Hochamt) und 10½ Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre, 6 Uhr Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 6 und 7¼ Uhr.

**St. Maria-Himmelfahrt-Pfarrkirche** (Flingern). An Sonn- und Feiertagen: Heil. Messen um 6 Uhr mit Predigt, 8 Uhr Schulmesse, 9 Uhr mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr, Christenlehre mit kurzer Andacht. Abends 5 Uhr, sakramentalische Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 7¼ und 8 Uhr. — Während der hl. Fastenzeit Freitag Morgens 7½ Uhr Segensmesse, Abends ½8 Uhr Kreuzweg-Andacht.

**St. Josephs-Pfarrkirche** (Oberbilk). An Sonntagen: Hl. Messen um 6, ½8 Uhr, 9 Uhr Schulmesse, 10 Uhr Hochamt. Nachmittags 3 Uhr, Christenlehre, 6 Uhr, sakramentalische Andacht. An den Wochentagen: Hl. Messen um 6, 7¼ und ¾ vor 8 Uhr.

**Franziskaner-Klosterkirche.** An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messen um 5½, 6 Uhr mit Homilie, 7, 7½ Uhr Real-Gymnasialmesse mit Predigt, 9 Uhr Hochamt, 10½ Uhr mit Predigt. Nachmittags 4 Uhr, Predigt mit Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um ½6, 6, 6½ Uhr Conventsmesse für die Wohlthäter des Klosters, 7, 7½ und 8 Uhr. Abend-Andachten: Dinstags 6 Uhr, Antonius-Andacht. Donnerstags 6 Uhr, Sakraments-Andacht. Am ersten Freitag jeden Monats Abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Am ersten Sonntag jeden Monats 2 Uhr Tertiar-Versammlung. Am zweiten Sonntag jeden Monats 4 Uhr Fünf-Wunden-Bruderschaft.

**Dominikaner-Kirche.** An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messen um 5½, 7, 8 Uhr, 9 Uhr Hochamt, 11 Uhr mit Predigt. Nachmittags 5 Uhr, Predigt, vorher Rosenkranz, nachher Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen 6, 7, 8 und 9 Uhr.

**Marien-Hospitalkirche.** An Sonntagen: Hl. Messe um halb 8 Uhr. Nachmittags 5 Uhr, Predigt und Andacht. An Wochentagen: Hl. Messe um 7 Uhr, Nachmittags 5 Uhr, Andacht.

**Herz-Jesukirche der armen Clarissen.** An Sonntagen: Hl. Messe um halb 7 Uhr, Nachmittags 3 Uhr, Andacht. An Wochentagen: Hl. Messe um halb 7 Uhr. An allen Dinstagen des Jahres um halb 5 Uhr Andacht. Jeden ersten Freitag des Monats um halb 5 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

**Klosterkirche der barmh. Schwestern vom heiligen Kreuz.** An Sonntagen: Heil. Messen um 6 Uhr, ½9 Uhr feierliches Hochamt. Nachmittags 4 Uhr, Andacht. An Wochentagen ...

...nischen Kongregation). Morgens halb 9 Uhr: 1. Anrede. Um 9 Uhr hl. Messe. Um 8 Uhr: 2. hl. Messe. Nachmittags 4 Uhr: Predigt; darnach die Festandacht.

**Ursulinen-Kapelle.** Ritterstraße 12. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messe um 8 Uhr. An allen Sonntagen, Feiertagen und Freitagen Nachmittags 6 Uhr, Andacht mit Segen. An Wochentagen: Hl. Messe um 7½ Uhr, Donnerstags mit sakramentalem Segen.

**St. Annastift.** Täglich Morgens 6 Uhr heilige Messe. Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, Andacht mit Predigt. Jeden ersten Freitag im Monat Nachmittags 6 Uhr Segensandacht.

**Garnison-Kirche.** An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messe um 8 Uhr mit Predigt. An Wochentagen: Hl. Messe um 8 Uhr, Montags ausgenommen. An diesen Tage hl. Messe im Garnison-Lazareth. Divisionspfarrer Kirk.

## Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 3. April. **Kirche auf der Bolkerstraße.** Früh-Gottesdienst und Austheilung des heiligen Abendmahls 9½ Uhr: Pastor Petersen. (Einführung der neuerwählten Mitglieder des Presbyteriums.) 3 Uhr Nachmittags: Oeffentliche Prüfung der Konfirmanden des Pfarrbezirks K. Pastor Duisberg. — **Johannes-Kirche.** Hauptgottesdienst und Konfirmationsfeier 10½ Uhr. Pastor Frey. Abendgottesdienst 6 Uhr. Hülfsprediger Althen. — **Krankenhaus-Kirche.** 10½ Uhr. Hülfsprediger Beck. — **Oberbilk.** 10 Uhr. Einweihung des neuen Betsaals und Einführung des Pastors Petri. Weihe- und Einführungsrede: Superintendent Blech. Predigt: Pastor Petri. Kollekte in allen Gottesdiensten für die Bekleidung dürftiger Konfirmanden. — **Kirche auf der Bergerstraße.** Englischer Gottesdienst 10½ Uhr. Rev. Mr. G. St. Moran, English Chaplain. Kinder-Gottesdienst (Sonntagsschule) 2½ Uhr. Pastor Frey. — **Garnison-Kirche.** Hauptgottesdienst und Konfirmationsfeier 10½ Uhr. Im Anschluß daran Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Divisionspfarrer Zierach. Kinder-Gottesdienst fällt aus. — Mittwoch, den 6. April. Abends 6 Uhr. Passionsgottesdienst in der Garnisonkirche. Im Anschluß daran Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Divisionspfarrer Zierach. — **Kirche auf der Bolkerstraße.** Freitag, 8. April, Abends 6 Uhr. Passions-Gottesdienst und Vorbereitung zur Austheilung des heiligen Abendmahls beim Früh-Gottesdienste des nächsten Sonntags. Pastor Frey.

## Gottesdienst der freien evangel. Gemeinde,

Ellerstraße 13, früher Bahnstraße 49.

Sonntag, 3. April. Morgens 10 Uhr, Versammlung. Nachmittags 2 Uhr, Sonntagsschule, 4 Uhr, Versammlung. Montag 8½ Uhr, Gebetstunde. Donnerstag 8½ Uhr, Bibelsprechstunde. Dinstag, Kölnerstraße 210a, 8½ Uhr, Bibelstunde. Mittwoch in Grafenberg Kolonie 56, 8½ Uhr, Bibelstunde.

## Altkatholische Gemeinde.

Sonntag, 3. April. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst in der kleineren evang. Kirche, Bergerstraße.

## Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde,

Charlottenstraße 92.

Sonntag, 3. April. Vormittags 9½ Uhr: Predigt. Nachmittags 4 Uhr: Kinder-Gottesdienst (Sonntagsschule). Nachmittags 4½ Uhr: Predigt, A. Hoefs, Prediger.

## Evangelische Gemeinde Gerresheim.

Sonntag, 3. April. **Anstaltskapelle Grafenberg.** 7½ Uhr. Pastor Pieper. Hauptgottesdienst in der hiesigen Kirche 10 Uhr. Hülfsprediger Zeische. Mittwoch, 6. April. Nachmittags 4½ Uhr: Oeffentliche Prüfung der Konfirmanden. Pastor Pieper.

## Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen zc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Samstag.

„Germania“, Männer-Gesang-Verein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Wilh. Sandweg, Fürstenwall 196.

„Hinterkranz“, Kegelklub. Abends 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Ludw. Erberich, Kölnerstraße 26.

„Leseverein“. 9 Uhr: Vereinsabend. Vereinslokal: Rest. Menke, Kölnerstraße 84.

„Männer-Gesangverein Eller“. Abends 8 Uhr: Probe. Rest. Merschmann, Eller.

„Ortsverein Düsseldorf“, H.-D. D. V. Abends 9 Uhr: Bibliothek. Vereinslokal: Rest. Becker, Schwanenmarkt.

„Rauchklub Heiterkeit“. Abends halb 9 Uhr: Vereinsabend. Rest. Pauli, Derendorf.


Die feinste, von Naturbutter nicht zu unterscheidende **Süssrahm-Margarine** liefert nur die **Deutsche Margarine-Halle** Kölnerstrasse 240, Oberbilk, Kölnerstrasse 240. 311

Geschäfts-Verlegung.

Verlegte mein Uhren-Geschäft nebst Reparaturwerkstätte von Marienstraße 41 nach

47 Klosterstraße 47

und empfehle mein reich assortirtes Lager in allen Sorten Herren- und Damen-Uhren, Regulateuren, Wanduhren etc. etc.

Hochachtungsvoll

Friedr. Wilh. Esser, Wilh. Bay's Nachf., Stadtuhrmacher. 355

Hüte werden gewaschen und gefärbt, alte Cylinder modernisirt wie neu.

Grosser Hut-Verkauf nur in den soliden, besseren Waaren.

J. Schenkenbach, Mittel- und Flingerstr.-Ecke 21, vis-à-vis dem Kölnischen Hof. 388

Mützen in Stoff und Seide.

Jul. Standke, Schwanenmarkt 16. Seite der Hohestr. Musikinstrumenten-Handlung, empfiehlt: Symphonions, Aristons, Herophons, Helikons, Manopans, Ariosa, Schweizer Spieldosen und Spielwerke Kinder-Drehdosen und -Drehorgeln, Musik-Albums und -Bierkrüge, Zithern, Geigen, Harmonikas, Ocarinas, Blasakordeons, Flöten, Mandolinen, Guitarren, sowie Saiten und Ersatztheile zu allen Instrumenten.

Reparaturen schnell und billigst. 89


## Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 22. März: Mathias Karl, S. d. Handelsmanns Heinr. Gerland, Mühlenstr. — Den 28.: Karl Maria, S. d. Sergeanten Ernst Hein, Infanterie-Kaserne. — Ida, T. d. Schutzmanns Wilh. Küller, Kölnerstr. — Den 30.: Therese Hubertina, T. d. Fabrikarb. Joh. Velzen, Niederstr. — 29.: Wanda Petronella Jakobine Maria, T. d. Anstreichermeisters Jak. Dehn, Lindenstr. — Den 30.: Nikolaus, S. d. Tagel. Friedr. Schmitz, Kölnerstr. — Den 28.: Albertine Hedwig, T. d. Werkmeisters Wilhelm Struth, Fichtenstr. — Den 31.: Johann Nikolaus, S. d. Eisendrehers Heinr. Lichtschlag, Annastr. — Den 25.: Albert Ludwig, S. d. Bauunternehmers Ludwig Rißkrate, Bendelstr. — Den 27.: Martha T. d. Eisenbahnarbeiters Thomas Baumgart, Blücherstr. — Curt Erich Friedrich, S. d. Kaufmanns Anton Klein, Schirmerstr. — Den 30.: Arnold, S. d. Metzgers Ludwig Ruder, Ellerstr. — Den 25.: Florentine Maria Christine, T. d. Fabrikarb. Karl Flink, Gerresheimerstr. — Den 27.: Clemens Christ. Walther, S. d. Gerichtstaxators Karl Kool, Thalstr. — Den 29.: Johann Jakob, S. d. Tagel. Ludw. Bachmann, Stoffeln. — Den 25.: Anna Hubertine, T. d. Kartoffelhändlers Andreas Jäger, Lindenstr. — Den 28.: Adolf, S. d. Fabrikarb. Peter Hutrel, Kölnerstr.

Gestorbene.

Den 30. März: Max Spoorenberg, 10 J., Schloßstr. — Helene Schwamm, 1 J. 10 M., Oberstr. — Max Nah, 1 J. 8 M., Konkordiastraße. — Elis. Wirtz geb. Schreu, 20 J., Ehefr., Ritterstr. — Den 31.: Anna Maria Eulberg geb. Endrieß, 50 J., Ehefr., Höhenstraße. — Den 30.: Ferd. Graffe, 15 J., Bogenstraße.


Emaillir- und Vernickelungs-Anstalt, Theodor Müller. 50 Leopoldstraße 50, Düsseldorf, 50 Leopoldstraße 50, empfiehlt sich zum Vernickeln und Emailliren von Fahrrädern und allen sonstigen Metallwaaren. Tadellose Ausführung. Billigste Preise. 357

Steppdecken werden hübsch und dauerhaft angefertigt. Alte werden preiswürdig erneuert. Frau Kaster, Bolkerstraße 27, Eingang Ecke der Kapuzinergasse. 12

Damen, welche Werth auf ein wirklich elegant und bequem sitzendes Corset legen, mache ich auf nebige Zwickel-Corsets aufmerksam. Preise billigst!

Vorzüge:
1. 4—6 Ctm. engere Taille als bisher ohne festeres Schnüren!
2. Natürliche graziöse Formenbildung!
3. Absehen über'm Leib unmöglich; dagegen angenehmer, fester Schluß und Halt!
4. Außerordentlich leicht und stark! zc. zc.

Großes Lager in Corsets von M. 1,50 an in schwerem Drell für Damen!

Corset-Fabrik Bünte, Schadowstraße 33. 274

Lagerraum, 12 Meter lang, 4 Meter breit, absolut trocken und hell, mit separater Thoreinfahrt, sofort zu vermiethen. Näheres Steinstraße 46, 2. Etage. 403

Fein möblirtes Zimmer mit oder ohne Pianino, an besseren Herrn, auch mit Frühstück, bald zu vermiethen. Fürstenwallstr. 133, part., Ecke Thalstraße. 490

Ordentliche Leute erhalten Kost und Logis. Neustraße 4, 2. Etg. 435

Hunde werden mit Maschine geschoren. Näheres in der Fil.-Expedition Kölnerstraße 76. 307

Herrschaftliche erste Etage zu vermiethen Marschallstraße 40. Näheres Ackerstraße 129. 385

Erstlings- und Taufsachen findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei Jos. Bill, Bergerstraße 2. 319

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“ zu berufen.

# Jackets, Umhänge, empfiehlt L. Frankenberg,

hochelegante und aparte Neuheiten. Flinger- und Bergerstrassen-Ecke.

**Selten billige Preise bei besten Qualitäten.**

---

## Grosser Ausverkauf

zu staunend billigen Preisen.

Wir werden sämmtliche vorräthigen und noch immer einlaufenden Neuheiten in

**Kleider- und Besatzstoffen,**

**Weisswaaren, Gardinen, Bett- und Baumwoll-Waaren, Leinen, Halbleinen, Gebild, abgepasste Tischtücher und Servietten, fertige Unterröcke, Tricottaillen, Plaids etc. etc.** ausverkaufen.

Ferner empfehlen

**Promenades, Regen- und Staub-Mäntel,**

**Capes, Umhänge, Jaquetts und Kindermäntel.**

**Für Konfirmanden u. Kommunikanten**

machen besonders auf unser grosses Lager

**schwarze u. crême Crepp u. Cachemire** sowie **façonnirte schwarze u. farb. Kleiderstoffe**

aufmerksam, die wie alle anderen Artikel zu **auffallend billigen Preisen** abgegeben werden.

**Unser Lager**

**fertiger Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderobe**

ist aus reichhaltigste assortirt und empfehlen: für Konfirmanden und Kommunikanten als ausserordentlich billig

**schwarze Tuch-Rock-Anzüge zu 12 Mark.**

**Schwarze Kammgarn-Anzüge in allen Preislagen.**

Sämmtliche Neuheiten in in- und ausländischen Buckskin- und Paletotstoffen sind eingetroffen und bieten wir in Folge dessen eine grossartige Auswahl in allen Genres.

Anfertigung nach Maass wird unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders und unter Garantie des guten Sitzens, prompt, gut und billigst ausgeführt.

**Bondy & Katzenberg,**

**Mittelstraße 16. Düsseldorf. Mittelstraße 16.**

NB. Wir bemerken noch, dass sämmtliche Preise derartig ermässigt sind, dass es sich lohnt, jetzt seinen Bedarf ganz zu decken. 432

---

**Visitenkarten** liefert in kürzester Zeit prompt und billigst
**Buchdruckerei Bleisuß & Co.,** Klosterstraße 29.

---

Restauration

## Zur Scheere,

**4 Kurzestraße 4,**
der Neuzeit entsprechend eingerichtet empfiehlt außer seinen

**ff. Bieren**

**vorzügliche Küche.**

**Wilh. Frauenfelder.** 302

---

## Cognac,

alte hochfeine Waare, garantirt von Naturwein gebrannt und als bedeutend besser anerkannt, wie französische in gleichen Preislagen 366 empfiehlt die erste und einzige Weinbrennerei im Haupt-Steueramts-Bezirk Düsseldorf von

**Gustav Becker,**

**Kölnerstraße 250.**

4 Literflaschen zur Probe für Mark 10 gegen Nachnahme franco zugesandt nach allen Poststationen. Bei Mehrabnahme Rabatt.

---

Mark 5,—.

**Lebensgroßer Kopf,**

Vergrößerung. 147

## Photographie

**Louis Frank, Gstr. 117**

(Nähe der Bismarckstraße).

Aufnahme-Stunden: Vormitt. von 10—1 Uhr Nachm. von 2—4 Uhr.

---

Ein treuer und fleißiger

**Mann**

sucht zu Ostern dauernde Beschäftigung als **Gärtner** bei einer Herrschaft; auch ist derselbe gewonnen, andere Arbeit dabei zu übernehmen. 404

Zu erfragen in der Expedition.

---

Ein zuverlässiger,

**kräftiger Arbeiter,**

27 Jahre, verh., (in Wichsfabrikation und Destillation auf kaltem Wege nicht unerfahren) sucht Beschäftigung, **gleichviel welcher Art.** Gute Zeugnisse zu Diensten. Näheres zu erfahren in der Exp. d. Ztg. 431

---

## Der enorme Erfolg

meines großen **Waaren-Credit-Geschäftes,** welches heute als erstes dieser Art in Deutschland dasteht, ist wohl als bester Beweis dafür zu betrachten, daß ich mit meinem Prinzipe **„alle erdenklichen Artikel auf bequemste Abzahlung ebenso billig zu verkaufen als jedes andere Geschäft gegen Baar“,** einem wirklichen Bedürfnisse entgegen kam, resp., daß ich damit, wie man sagt, den Nagel auf den Kopf getroffen habe. In meinen neuen, hochelegant eingerichteten Lokalitäten

**Schadowstraße 49**

**I., II., III. Etage**

finden Sie **ganz enorme Auswahl**

moderner, hocheleganter Garderobe für Herren, Damen und Kinder, Manufakturwaaren, Möbel jeder Holzart, Polsterwaaren, Betten etc. etc.

Nur beim ersten Kaufe ist eine kleine Anzahlung erforderlich. Kunden erhalten Credit **ohne Anzahlung!** 398

**H. A. Frank.**

---

Vom **1. April** ab **verlege** mein

**Zuschneide-Atelier nebst Wohnung**

von **Wehrhahn 1** nach 407

**50 Kurfürstenstr. 50,** am Hauptbahnhof.

**Wwe. M. Stehling.**

---

**Trauringe**

halte stets grosses Lager von den leichtesten bis zu den schwersten Mustern bei billigster Façonberechnung.

**Max Bark, Juwelier,**

12 **Flingerstrasse 8.**

**Ankauf und Umtausch von altem Gold und Silber.**

---

**Zur Nachricht!**

Ich habe den

**Allein-Verkauf**

meiner

**Arbeiter-Garderobe**

für **Düsseldorf und Umgegend** der Firma

**Wilhelm Hinsen,**

**18 Marktstraße 18,**

übertragen. 401

**Cohn & Sohn, Hamburg.**

---

## H. Buerbaum,

**5 Bergerstrasse 5,**

**Strumpfwaarenstrickerei,**

empfiehlt

**wollene Kinder- u. Frauenstrümpfe** sowie **Socken**

**eigener Anfertigung.**

**baumwoll. Kinder- u. Frauenstrümpfe** sowie **Socken,**

nur beste, solideste Qualitäten zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.

**Damenhemden** aus prima Nessel **0,90, 1,00, 1,10, 1,20** Mark.

**Damenhemden** aus prima Hausmacher Halbleinen, **1,00, 1,20, 1,25, 1,30, 1,50, 1,75, 2,00** Mark und höher.

**Damenhemden** aus prima elsasser Hemdentuch, **1,00, 1,20, 1,30, 1,50, 1,75** M. u. höher.

**Kinderhemden — Herrenhemden**

in allen Grössen und Qualitäten zu den **billigsten Preisen.**

**Schürzen** aus **Siamosen, Kattun** etc. in allen Grössen und Qualitäten für Frauen und Kinder.

**Alles eigener Anfertigung.**

**Korsets — Tricot-Taillen — Unterröcke**

**in grossartiger Auswahl.** 388

---

## Düsseldorfer Stadttheater.

**Direktion: Eugen Staegemann.**

Samstag, den 2. April 1892.

Letztes Gastspiel der Hofschauspielerin Anna Führing.

**Ein Wintermärchen.**

Schauspiel in 4 Aufzügen von Shakespeare. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Franz Freiherrn v. Dingelstädt. Musik von F. v. Flotow.

Regie: Karl Schröder. Dirigent: Max Schaefer.

Hermione — — — — Anna Führing als Gast.

Anfang 7 Uhr. **Opern-Preise.** Ende gegen 10 Uhr.

Textbücher sind an der Kasse zu haben.

---

**Modes.**

**Den Empfang der**

**Modellhüte**

sowie

**sämmtlicher Neuheiten der Saison**

zeigt ergebenst an 422

**Frau Henriette Henrich,**

**133 Fürstenwall 133,**

Ecke Thalstrasse. Ecke Thalstrasse.

---

**Für Brautleute!** 29

Unter Garantie!

Bitte auf die Haus-Nr. zu achten!

**Einen gediegenen Haushalt in**

**Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren**

**erhält man im Möbel-Magazin von**

**Theodor Böckem,**

Schreinermeister,

**Wallstraße 20—22. Wallstraße 20—22.**

Sämmtliche Möbel werden in eigener Werkstätte im Hause angefertigt.

---

## Für Ziegelei-Besitzer

empfehlen für die beginnende **Ziegel-Saison**

**wollene, halbwollene und baumwollene**

**Schlafdecken**

**in allen Größen von 2 Mark an,**

**Biber-Betttücher von 1,20 Mark an,**

**Strohsäcke in allen Preislagen.** 380

**Plaat & Stein,**

**Friedrichsstraße — Herzogstrasse-Ecke.**

---

**Fr. G. Klaas**

**Uhrenhandlung,**

**Wehrhahn 43**

**Atelier für Reparaturen.**

Cylinderuhr reinigen M. 1,50
neue Feder einsetzen „ 1,50
neuer Cylinder „ 3,00
Patent-Gläser „ 0,50

Alle übrig Reparaturen billigst.

**Für jede Uhr wird garantirt.** 325

---

**Altes**

**Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zink** kauft

**S. Mittrop, Klosterstraße 56.** 111

---

**Oberbilk, Ellerstraße 161.**

**Anstalt für Zahnkranke!**

**Schmerzloses Zahnausziehen** vermittelst Elektricität. — **Ausziehen von Wurzeln** ohne Verletzung des Zahnfleisches. — **Leichte Ausführung der schwierigsten Operation.** — **Unter Garantie** wird jeder Zahnschmerz sofort und für immer gestillt. — **Einsetzen von künstl. Zähnen u. Gebissen.**

**A. Vigano, praktischer Zahntechniker,**

**161 Ellerstraße 161.** 153

---

Wir bitten höflichst, sich bei Bedarfen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“ zu berufen.